

Inhalt

EINLEITUNG	11
1 ZEIGEN UND SAGEN – BILD ODER SPRACHE?	29
1. Begriffsbestimmungen	37
2. Zeigen und Sagen?	41
3. Verschränkung von Zeigen und Sagen	46
3.1 Verbildlichung der Sprache	46
3.1.1 Aufruf zum Kreuzzug	48
3.1.2 Das Wort als Körper – Motiv der Fleischwerdung	49
3.2 Versprachlichung des Bildes	51
3.2.1 Theologische Funktionen des Ausdrucks	51
3.2.2 Rhetorik von Gesten und Gebärden	52
3.2.3 Integration von Text	53
4. Die Unverständlichkeit des Bildes	57
5. Das 'Lesen' von Bildern	61
5.1 Ikonographie oder Ikonologie?	67
5.2 Das Beispiel vom Bekannten, der den Hut zieht und grüßt	74
5.3 Auch die Philosophie liest Bilder	81
6. Widerstand gegen fremde Deutungshoheit	89
Zum Beispiel: Marcel Duchamp, Umwertung der Werte	90
7. Exkurs: Entmündigung der Kunst?	94
8. Emanzipation der Kunst: Schrift im Bild	96
8.1 Zum Beispiel: René Magritte, Malerische Untersuchung von Begriffen	96
8.2 Zum Beispiel: Joseph Kosuth, Absage an die Philosophie	101

8.3 Zum Beispiel: Rosemarie Trockel, Leiblichkeit und Begrifflichkeit	105	
8.3.1 Die Materialität	107	
8.3.2 Das Textzitat	108	
8.3.3 Das Bildzitat	109	
9. Der Bildtitel	112	
9.1 Herkunft des Titels	116	
9.2 Autonome Titelsprache	117	
9.3 Titelsuche	118	
9.4 Das Erhabene ist unsagbar	120	
10. Zusammenfassung	122	
 2 IKONISCHE LOGIK ODER: SCHEINEN IST DAS SEIN DES BILDES		127
1. Von der Schwierigkeit, dem Schweigen des Bildes einen Namen zu geben	132	
1.1 Sichtbarkeit	133	
1.2 Ikonik	135	
1.3 Ikonische Differenz	139	
2. Elemente ikonischer Präsenz	146	
2.1 Inhalt oder Form, Gehalt oder Struktur	146	
2.2 Stil	150	
2.3 Disegno oder Colore, Colore oder Colorito – ein 'Sprachenstreit'	155	
2.4 Textur	163	
2.5 Der Fleck als Signatur der Moderne	164	
3. Elemente ikonischer Absenz: Leerstellen	171	
3.1 Mimetische Leerstellen: Des Kaisers (neue) Kleider	173	
3.2 Rhetorische Leerstellen: Ich seh' etwas, was du nicht siehst	177	
3.2.1 Blicke im und aus dem Bild	179	
3.2.2 Der Vorhang: überdeterminiert	182	
3.3 Pikturale Leerstellen: Figur oder Grund?	191	
3.4 Sigetische Leerstellen: 'Ein zerrissener Strumpf besser als ein geflickter'	200	

4.	Zusammenfassung	204
5.	Exkurs: «Kunstwollen» und Kunst-wollen	206
3	DAS RÄTSEL 'KUNST'	211
1.	Was ist Kunst?	211
1.1	Georg Wilhelm Friedrich Hegel: Kunst ist historische Mittlerin zwischen dem Absoluten und dem Subjektiven ...	217
1.1.1	Kunst im Rahmen des philosophischen Systems	218
1.1.2	Kunst als spezifische und geschichtliche Gestaltungsform	220
1.1.3	Kunst – Kunstkennerschaft – Kunstgelehrsamkeit	222
1.2	Morris Weitz: Kunst ist ein Konzept	225
1.3	Nelson Goodman: Kunst ist eine Weise der Welterzeugung	230
1.4	Martin Heidegger: Kunst ist Sinnstiftung	240
1.5	Hans-Georg Gadamer: Kunst ist Verwandlung ins Gebilde	248
2.	Was ist ein Bild?	255
2.1	Das Bild vor dem Betrachter: reflexiv	260
2.2	Manifestationen von Zeit und Zeitlichkeit	265
2.3	Wahrheit in der Malerei?	274
2.4	Ein offenes Kunstwerk	282
3.	Hermeneutische Konsequenzen	286
3.1	Rolle und Perspektivität	289
3.2	Ut pictura poesis? Ut pictura descriptio!	295
4.	Bedeutung als innerbildliches Geschehen	299
4	PHILOSOPHISCHE FRAGEN ALS GRUNDLAGE DER INTERPRETATION ABSTRAKTER KUNSTWERKE	303
1.	Interpretieren bedeutet Übersetzen	305
2.	Abstrakte Kunst interpretieren?	313
3.	Philosophische Fragen als Grundlage einer Bildbefragung	315
	Spezifika dieser Bildbefragung	318

4.	Bildbefragung Nr. 1: Mark Bradford, <i>Things fall apart</i> , 2012	326
4.1	Rezeptionsbedingungen	326
4.2	Beschreibung des Gesamteindrucks	328
4.3	Herstellung: Regeln, Verfahren, Techniken	329
4.4	Bildfläche: Ästhetische Merkmale, innerbildliche Relationen, Bildraumkonstituierung	330
4.5	Temporale Strukturen: ikonische Ausdrucksformen von Zeit und Bezüge zu Zeitlichkeit	332
4.6	Interpretation mit Begründung	333
4.7	Validierung	340
4.8	Reflexion	341
5.	Bildbefragung Nr. 2: Joan Mitchell, <i>Untitled</i> , 1958	343
5.1	Rezeptionsbedingungen	343
5.2	Beschreibung des Gesamteindrucks	344
5.3	Herstellung: Regeln, Verfahren, Techniken	345
5.4	Bildfläche: Ästhetische Merkmale, innerbildliche Relationen, Bildraumkonstituierung	347
5.5	Temporale Strukturen: Ikonische Ausdrucksformen von Zeit und Bezüge zu Zeitlichkeit	348
5.6	Interpretation mit Begründung	349
5.7	Validierung	353
5.8	Reflexion	355
6.	Bildbefragung Nr. 3: Kurt Thaler, <i>Abstract Painting Nr. 3</i> , 2012	357
6.1	Rezeptionsbedingungen	357
6.2	Beschreibung des Gesamteindrucks	358
6.3	Herstellung: Regeln, Verfahren, Techniken	359
6.4	Bildfläche: ästhetische Merkmale, innerbildliche Relationen, Bildraumkonstituierung	361
6.5	Temporale Strukturen: Ikonische Ausdrucksformen von Zeit und Bezüge zu Zeitlichkeit	362
6.6	Interpretation mit Begründung	364
6.7	Validierung	366
6.8	Reflexion	367
7.	Zusammenfassung	369

SCHLUSS	371
DANK	385
LITERATURVERZEICHNIS	387
ABBILDUNGSVERZEICHNIS	409
ABBILDUNGSNACHWEISE	413
PERSONENREGISTER	415